

Achtung, fertig, Schnecken zählen

Freiwillige werden gesucht für eine «Volkszählung» der Bänderschnecken. Damit sollen die Umwelteinflüsse auf die Tiere erforscht werden.

VON SUSANNE WAGNER

Sie sind jedem Kind bekannt: die kleinen Schnecken mit den hübschen gestreiften Häuschen in verschiedenen Farbtönen. Die Tierchen mit den wohlklingenden Namen Hain-Bänderschnecke (*Cepaea nemoralis*) und Garten-Bänderschnecke (*Cepaea hortensis*) haben auch für die Wissenschaft eine grosse Bedeutung. Die Beschaffenheit der Schneckenhäuschen gibt Auskunft über die Entwicklung der Evolution.

Im Darwinjahr 2009 – 200 Jahre nach Charles Darwins Geburt – lädt der Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz die naturinteressierte Bevölkerung ein, in ihrem Umfeld die Bänderschnecken zu zählen. Mit dem grössten populärwissenschaftlichen Forschungsprojekt Europas will man feststellen, wie Umwelteinflüsse die Entwicklung der Schnecken verändert haben.

Verschiedene Farbmuster

Je nach Lebensraum kommt die Bänderschnecke in verschiedenen Farbvarianten vor. Die Vielfalt der Natur ist eines der Anliegen, die der SVS mit der Teilnahme am Schnecken-Projekt kommunizieren möchte. «Wir führen eine Mehrjahreskampagne zum Thema biologische Vielfalt mit dem Namen «Biodiversität – Vielfalt ist Reichtum» durch. Die Schneckenpirsch passt gut dazu», sagt Projektleiterin Eva Inderwildi.

Die Gehäuse der Bänderschnecke können eine gelbe, braune oder rosa Hintergrundfarbe aufweisen, die von einem bis zu fünf dunkleren Bändern überdeckt sein können. Diese Farb- und Bändervarianten sind genetisch festgelegt und werden durch zwei Faktoren beeinflusst: Sie hängen zum einen vom

Vorkommen der einheimischen Singdrossel ab, deren Bestand bei uns bereits abgenommen hat. Der Vogel ernährt sich zeitweise von Schnecken und findet in jedem Lebensraum die dort am besten getarnten Gehäuse weniger gut. Zweitens hat das Klima einen Einfluss auf die Farbe. Dunkle Schneckenhäuschen

speichern die Wärme besser und sind deshalb im Norden und in den Bergen häufiger.

«Das Projekt soll die Frage beantworten: Was passiert mit den Farben, wenn das Klima wärmer wird oder das Vorkommen der Drosseln lokal zurückgeht?», so Eva Inderwildi.

«Es genügt, die Farbvarianten zu notieren.»

EVA INDERWILDI



Studienobjekt Bänderschnecke, hier eine junge Hain-Bänderschnecke. Häuschenfarbe und Anzahl dunkle Bänder stehen im Fokus.

BILD BRUNO BAUR/PP

Zählen, nicht sammeln

Wer Lust und Zeit hat, sucht sich in einem Garten, einem Park, auf einer Wiese oder in einem Waldstück ein Untersuchungsgebiet von maximal 20 mal 20 Meter und zählt dort, wie viele Bänderschnecken darauf leben. Inderwildi: «Man muss die Schnecken nicht aufheben und sammeln. Es genügt, auf der Strichliste die Anzahl der verschiedenen Farbvarianten zu notieren.»

Die gesammelten Daten gelangen anschliessend nach England. Die Initiatorin des europäischen Projekts, die Open University von England, wird die Daten auswerten und sie mit bestehenden Zahlen aus früheren Untersuchungen vergleichen. Erste Ergebnisse werden ab Frühling 2010 erwartet.

Etwas Geduld haben müssen auch die selbst ernannten «Schneckenforscher» noch. Bänderschnecken beginnen sich erst bei wärmeren Temperaturen zu regen. Am meisten zu finden sind sie, wenn es nach einem warmen Regen wieder schön sonnig ist draussen.

HINWEIS

► Mehr Infos für Schneckenforscher gibt es auf der Internetseite des Schweizer Vogelschutzes SVS www.birdlife.ch/schnecken. Dort können das Bestimmungs- und das Beobachtungsformular heruntergeladen werden. Zudem gibt es Preise zu gewinnen.

Die Dokumente können auch in Papierform bestellt werden bei: Schweizer Vogelschutz SVS, Postfach, Wiedingstrasse 78, 8036 Zürich, Tel. 044 457 70 20, svs@birdlife.ch. ◀

IM GARTEN

Lästige Schnecken am besten einfrieren

- Schnecken erachten viele Hobbygärtner als Plage. Doch es gibt Schnecken und Schnecken. Zu den harmlosen gehören sicher die Bänderschnecken. Bruno Baur, Professor für Naturschutzbiologie an der Universität Basel: «Bänderschnecken wachsen langsam, sie benötigen drei Jahre, bis sie ausgewachsen sind, und fressen zu einem grossen Teil abgestorbenes Pflanzenmaterial.»
- Zu den gefürchteten Schädlingen gehören hingegen Nacktschnecken. Neben den grösseren braunen (*Arion lusitanicus*) sind es vor allem die kleineren beigen Nacktschnecken (*Deroceras reticulatum*). Diese wachsen sehr schnell (bis zu drei Generationen pro Jahr), legen viele Eier ab und vermehren sich stark.
- Die beste Methode zur Einschränkung der Schneckenplage ist gemäss Bruno Baur das regelmässige Einsammeln der Tiere. Die «humanste» Art, sie abzutöten, ist das Einfrieren (bei minus 5 Grad sterben sie).
- Tote Tiere sollte man nicht im Garten liegen lassen; diese ziehen weitere Artgenossen an, welche die Kadaver fressen.

● Laut Bruno Bauer nicht geeignet ist das Zerschneiden der Schnecken, denn auch zerschnittene Schnecken bieten den restlichen Nacktschnecken eine ausgezeichnete eiweissreiche Nahrung an, die wiederum ihr schnelles Wachstum fördert. Anders gesagt: Das Zerschneiden von Schnecken ist die beste Form, die übrigen Schnecken zu fördern!

● Auch nicht geeignet ist Schneckengift. Damit werden auch die harmlosen Schnecken sowie andere Tiere (unter anderem Igel) getötet. *hag*